

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925

534 (17.11.1925) Frauenbeilage

Frauenbeilage

Nr. 45/6. Jahrgang

ZUM KARLSRUHER TAGBLATT

17. November 1925

Siebenbürgisch-sächsische Handstickereien.

Von
Leontine Heimesch.
Lange Zeit war die Handarbeit in Acht und Mann geraten. Nicht ganz ohne Grund, denn sie war der Geschmacklosigkeit anheimgefallen. Auch war die Modernisierung weniger dazu angetan, ein Kleid mit handgestickten Borten zu verzieren. Heute ist das anders geworden. Der Geschmack ist geläutert, man hat gelernt, das Schöne vom Unschönen zu unterscheiden. Vor allen Dingen würdigt man alle Erzeugnisse der Volkskunst. Von der Volkskunst lernen unsere Handarbeitskünstlerinnen wieder die Einfachheit kennen, die Farbenliebe und ihre bunte Zusammenstellung. In den Landstrichen, in denen die Volkskunst den Sturm der Zeiten überdauerte, trotz mannigfacher Aufsetzungen, gehört Sie den Bürgern.

Vor 700 Jahren beriefen ungarische Könige deutsche Auswanderer aus der Moselgegend, um den östlichen Winkel ihres Landes zu besiedeln. Dilem Rufe folgten Männer und Frauen. Sie hielten treu an deutscher Sitte und Sprache. Es ist der unter dem Namen „Siebenbürger Sachsen“ bekannte deutsche Volkstypus.

So wie die Männer mit Axt und Pflug umgehen konnten, arbeiteten die Frauen fleißig mit Weberhäpfchen und Stickerin. Die Muster waren dem Hanselinen, auf dem sie ausgeführt wurden und dessen Fäden sich leicht abspalten ließen, angepaßt, daher sie sich aus diagonalen Linien und rechtwinkligen Linien zusammensetzten. Im Mittelalter kam die Tierumklopfung in das Ornament. Im 15. Jahrhundert kam das Pflanzenornament, die Arabeske und das Grotteske in die Stickerei. Nun begann die Blütezeit der Stickerei, und die farbige Behandlung der Stickereien ward so allgemein, daß die gesamte Wäsche auf das reichste damit geschmückt wurde. Feinart und Stilform blieben stets in innigem Zusammenhang, und niemals strebte die Stickerei danach, die Gegenstände in den natürlichen Farben darzustellen oder ihnen gar Körperlichkeit zu verleihen, vielmehr ward bei gesunder Stickerei die Zeichnung und willkürlich gewählten Farben, deren Harmonie oft von beständigem Reiz ist, ausgeht. Neben den deutschen Ornamenten und mit diesen verbunden finden wir solche orientalischen Ursprungs, ebenso solche ungarischer und slowakischer Abstammung. Die Varietäten bieten eine reiche und bunte Fundgrube künstlerischer Anregung. Sie bilden sozusagen einen eigenen siebenbürgischen Stil.

Die alten Leinwandstickereien sind vornehmlich in Kreuz- und Kopfstich ausgeführt, doch ist auch der Röhrenstich (Hohlstich) und der Blattstich im Gebrauch, bei dem von der Stickerei selbst zuerst das Muster angezeichnet wurde. Auch in der kunstvollen Durchdringung wählte die sächsische Bäuerin Weißschneide und schmidte damit vornehmlich die weißen Männerhemden und ihre Feiertagschürzen.

In dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts drohte das Interesse der sächsischen Bauernfrau an diesen schönen Erzeugnissen ihres Hausfleißes zu erlöschen. Um dem zu steuern, gab Herr Emil Sigmund in Hermannstadt, Vorstand des Sebastian-Hann-Bereins für heimische Kunstschöpfungen, eine Sammlung siebenbürgisch-sächsischer Muster heraus, um den ererbten, aber fast vergessenen Mustern von unerschöpflicher Schönheit wieder Geltung zu verschaffen. Diese Sammlung ist in den Stadt- und Landschulen Siebenbürgens zur Danachrichtigung angeschafft worden. Männer und Frauen nehmen sich der Sache an. Nicht nur zum eigenen Gebrauch arbeiten nun die Mädchen und Frauen wieder, sondern auch hinaus, weit über die Grenzen des Siebenbürger Landes gehen die siebenbürgisch-sächsischen Stickereien. Sie legen Zeugnis ab vom zähen Festhalten an alter deutscher Sitte und Gesinnung. Sie sind aber auch nach Abfertigung aller Vorkriegswaren und gut verwendbar, so daß sie schon an und für sich als Stoffe, Decken, Tücher, Vorhänge auf Leinen oder Kleidern, Blusen, Kinderkleidern, Schals usw. auf dünner weißer Kreppleinenwand mit wachsenden Glanzgarnen hergestellt, allen Ansprüchen genügen können. Es eignen sich diese leichten, weichen Stoffe besonders zur modernen Frauenkleidung.

Die eigenartigen und schon ausgeführten Handstickereien der deutschen Siebenbürger, sog. Sachsen in Ungarn, wurden bisher nur durch zufällig Durchziehende entdeckt und aufgefauft, wofür die reinsten Almosen bezahlt wurden, da mangels an Industrie dafür keine Arbeitslöhne bezahlt wurden und infolgedessen auch die Arbeit nicht nach ihrem Werte bemessen werden konnte.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland (Deutscher Schulverein) hat bei uns erstmals auf diese Stickereien aufmerksam gemacht, um der dortigen deutsch-siebenbürgischen Bevölkerung zum Erwerb zu verhelfen. In der kurzen Zeit des Bekanntwerdens hat sich eine große Anteilnahme dafür gezeigt, so daß mit der Zeit die Ausbauer der Deutschen in Ungarn durch Verbreitung und Einführung dieser Arbeiten belohnt und eine segensreiche Hausindustrie geschaffen wird.

Heute ist die Lage der deutschen Minderheiten in aller Welt eine besonders schwierige, kulturell und wirtschaftlich; alle Kräfte werden eingeleitet zur Erhaltung der Kultur auf beiden Seiten. Wie treu die sächsischen Frauen in Siebenbürgen sich dieser Pflicht bewußt sind und sich ihr weihen, hat uns der Bericht von Frau Ida Serwattus, Kronstadt, anlässlich der Kunstfeier Tagung, den wir in der Nr. 23 der Frauenbeilage vom 16. Juni d. J. brachten, aufs eindringlichste gezeigt. Neben unerschöpflichen und vorbildlichen Leistungen auf allen Gebieten zeigt jetzt eine wohlorganisierte Dyfearbeit der Frauen zur Erhaltung höherer Kulturwerte immer weitere Kreise unter den Siebenbürger Frauen. Jede sächsische Frau opfert 2 Stunden in der Woche zur Anfertigung einer Handarbeit. Der Erlös der verkauften Arbeiten wird dem Frauenbunde übergeben, der sie seinerseits der obersten Kirchenbehörde übermitteln zur Verwendung für die gefährdete Kirche und Schule. Diesen Arbeiten zu einem nennenswerten Erlöse und guten Absatz zu verhelfen, ist das Bestreben derer, die die Notwendigkeit hierzu einsehen. Hier in Karlsruhe hat die Frauengruppe des Vereins für das Deutschtum im Ausland die Angelegenheit in die Hand genommen. Wie schon vor reichlich 10 Jahren die Firma Simmler & Bier, Inhaber Louis Bier, Karlsruhe in Baden, es sich zur dankenswerten Aufgabe gemacht hatte, zur Vorbereitung der siebenbürgisch-sächsischen Stickereien beizutragen, so sind es auch jetzt wieder die Räume dieser Firma, die sich dem heute doppelt auten Zweck zur Verfügung stellen. In freundschaftlichem Entgegenkommen werden die Arbeiten in deren Geschäft ausgeführt sein. Damen des Vereins werden während der Geschäftsstunden anwesend zu sein, um die Muster vorzulegen und Aufträge entgegenzunehmen. Es ist sehr zu hoffen, daß nicht nur der gute Zweck, sondern auch die hervorragenden schönen Arbeiten und das nun nicht mehr allzu ferne Weihnachtsfest manche opferfreudige Frau zu einem Einkauf veranlassen.

Wahlgeschichten der modernen Frau.
Von
Alice Fleckner-Lobach.
Jedes Geschenk charakterisiert den Gekel. Wir alle folgen in der Auswahl von Geschenken vornehmlich solchen, die Gaben des Herzens, Zeichen der Freundschaft sind, auch unserem eigenen Geschmack.
Selbst die Frau, die ihrer Natur nach die Fähigkeit besitzt, sich einzufühlen, welche die Wünsche und ihre Eigenart aufs feinste errät, kann bei der Auswahl das Subjektive, sie selbst charakterisierende Moment nicht verleugnen. Sie bietet so in der verschiednenartigen Gestalt ihrer Weihnachtsgeschenke durch die Generationen ein interessantes Bild ihres eigenen Lebens, ihrer

Georg Mappes
Pfaff-Nähmaschinen
für Hausgebrauch, Gewerbe u. Industrie
sind unerreicht!

nur Karl-Friedrichstrasse 20

Moderne
Möbelausstattungen
Kraftbetriebseinrichtungen

Zick-Zack-, Kettel-, Hohl-
saum- u. Knopfloch-
Maschinen

Kostenlos Unterrichts im Nähen, Steppen
und Sticken, Erleichterte Zahlungs-
bedingungen, Besichtigung erbeten.

brauch arbeiten nun die Mädchen und Frauen wieder, sondern auch hinaus, weit über die Grenzen des Siebenbürger Landes gehen die siebenbürgisch-sächsischen Stickereien. Sie legen Zeugnis ab vom zähen Festhalten an alter deutscher Sitte und Gesinnung. Sie sind aber auch nach Abfertigung aller Vorkriegswaren und gut verwendbar, so daß sie schon an und für sich als Stoffe, Decken, Tücher, Vorhänge auf Leinen oder Kleidern, Blusen, Kinderkleidern, Schals usw. auf dünner weißer Kreppleinenwand mit wachsenden Glanzgarnen hergestellt, allen Ansprüchen genügen können. Es eignen sich diese leichten, weichen Stoffe besonders zur modernen Frauenkleidung.

Die eigenartigen und schon ausgeführten Handstickereien der deutschen Siebenbürger, sog. Sachsen in Ungarn, wurden bisher nur durch zufällig Durchziehende entdeckt und aufgefauft, wofür die reinsten Almosen bezahlt wurden, da mangels an Industrie dafür keine Arbeitslöhne bezahlt wurden und infolgedessen auch die Arbeit nicht nach ihrem Werte bemessen werden konnte.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland (Deutscher Schulverein) hat bei uns erstmals auf diese Stickereien aufmerksam gemacht, um der dortigen deutsch-siebenbürgischen Bevölkerung zum Erwerb zu verhelfen. In der kurzen Zeit des Bekanntwerdens hat sich eine große Anteilnahme dafür gezeigt, so daß mit der Zeit die Ausbauer der Deutschen in Ungarn durch Verbreitung und Einführung dieser Arbeiten belohnt und eine segensreiche Hausindustrie geschaffen wird.

Heute ist die Lage der deutschen Minderheiten in aller Welt eine besonders schwierige, kulturell und wirtschaftlich; alle Kräfte werden eingeleitet zur Erhaltung der Kultur auf beiden Seiten. Wie treu die sächsischen Frauen in Siebenbürgen sich dieser Pflicht bewußt sind und sich ihr weihen, hat uns der Bericht von Frau Ida Serwattus, Kronstadt, anlässlich der Kunstfeier Tagung, den wir in der Nr. 23 der Frauenbeilage vom 16. Juni d. J. brachten, aufs eindringlichste gezeigt. Neben unerschöpflichen und vorbildlichen Leistungen auf allen Gebieten zeigt jetzt eine wohlorganisierte Dyfearbeit der Frauen zur Erhaltung höherer Kulturwerte immer weitere Kreise unter den Siebenbürger Frauen. Jede sächsische Frau opfert 2 Stunden in der Woche zur Anfertigung einer Handarbeit. Der Erlös der verkauften Arbeiten wird dem Frauenbunde übergeben, der sie seinerseits der obersten Kirchenbehörde übermitteln zur Verwendung für die gefährdete Kirche und Schule. Diesen Arbeiten zu einem nennenswerten Erlöse und guten Absatz zu verhelfen, ist das Bestreben derer, die die Notwendigkeit hierzu einsehen. Hier in Karlsruhe hat die Frauengruppe des Vereins für das Deutschtum im Ausland die Angelegenheit in die Hand genommen. Wie schon vor reichlich 10 Jahren die Firma Simmler & Bier, Inhaber Louis Bier, Karlsruhe in Baden, es sich zur dankenswerten Aufgabe gemacht hatte, zur Vorbereitung der siebenbürgisch-sächsischen Stickereien beizutragen, so sind es auch jetzt wieder die Räume dieser Firma, die sich dem heute doppelt auten Zweck zur Verfügung stellen. In freundschaftlichem Entgegenkommen werden die Arbeiten in deren Geschäft ausgeführt sein. Damen des Vereins werden während der Geschäftsstunden anwesend zu sein, um die Muster vorzulegen und Aufträge entgegenzunehmen. Es ist sehr zu hoffen, daß nicht nur der gute Zweck, sondern auch die hervorragenden schönen Arbeiten und das nun nicht mehr allzu ferne Weihnachtsfest manche opferfreudige Frau zu einem Einkauf veranlassen.

Damen-Mantelstoffe
„Pelzimitationen“
Moderne Dessins und Farben
Große Auswahl. Billige Preise
Inh.
Carl Büchle Gebrüder Kohlmann
Erbrprinzenstraße 28, am Ludwigsplatz.

Kennen Sie schon
den
SINGER Motor
und das
SINGER Nählicht?
Der **SINGER** Motor
repariert das Treten
Das **SINGER** Nählicht
schont die Augen
Größte Anpreisung
Dauerhaft - Einfache
Geringer Stromverbrauch
An jeder Nähmaschine anzubringen
Singer-Nähmaschinen Aktiengesellschaft
Karlsruhe, Kaiserstraße 124.

STOFFE Weit unter Preis!
Günstigste
Einkaufsgelienheit
Velour de lain, Peluche (Sca)
Samt für Kleider und Mäntel
Heranzugstoffe, Paletotstoffe
empfehlen
WILH. BRAUNAGEL Herrenstraße 7
Karlsruhe, Kaiserstraße - Solldplatz

Einiges über das neue Ehegesetz in Schweden.

Zeit dem Jahre 1902 haben alle drei skandinavischen Staaten an einem neuen Ehegesetz gearbeitet, dem das alte Gesetz von 1784 zur Grundlage diente. Ihre gemeinsamen Bestrebungen haben zu dem dankenswerten Resultat des neuen Ehegesetzes geführt, das die Gleichberechtigung in Schweden, Norwegen und Dänemark hat. Es dürfte vielleicht für die deutsche Frau von Interesse sein, einen kleinen Einblick in dieses Gesetz zu gewinnen. In den vorliegenden Ausführungen sollen nur die wichtigsten Momente hervorgehoben werden.

Die der Ehe vorausgehende Verlobung ist nur ein vorbereitender Akt, nicht an voraufschreibende Formen gebunden, und hat nach dem neuen Ehegesetz keine juristisch bindende Kraft. Indessen ist es für uneheliche Kinder von großer Bedeutung, wenn nachgewiesen werden kann, daß eine Eheversprechung zwischen den Eltern vorgelegen hat. In diesem Fall ist das Kind als ein soz. „Verlobungskind“ anzusehen und als solches erberechtigt und berechtigt, den Namen des Vaters zu tragen. Wenn die Verlobung nach Eintritt der Schwangerschaft aufgelöst wird, so treten besondere Vermögensverhältnisse in Kraft: Ist der Tod des Mannes die Veranlassung, so hat die Frau das Anrecht auf die Hälfte seines Vermögens, insofern sie ihren Anspruch innerhalb von 6 Monaten nach seinem Tode erhebt. Wird andererseits die Verlobung während der Schwangerschaft der Frau durch den Mann gelöst, so kann diese zu ihrer Rehabilitierung Schadenersatz verlangen, dessen Umfang vom Gericht festgesetzt wird. Eine Ausnahme bildet der Verlobte, der noch nicht das 18. Lebensjahr erreicht hat.

Das Aufgebot geht der Trauung vorher, hat bei der Gemeinde zu geschehen, in der die Frau eingeschrieben ist, und dient zur Vorbeugung etwaiger Ehehindernisse. Mit Freunden ist es zu beraten, daß die raschgeleiteten Fortschritte allmählich ihren Einfluß auch auf die Eheausübung ausüben. Man hat somit begonnen, in gewisser Hinsicht minderwertige oder frange Individuen von der Ehe auszuschließen, insbesondere schwere Formen von Epilepsie, Idiotismus und Geschlechtskrankheiten in aufsteigendem Stadium.

Um die zukünftige Generation nicht zu beeinträchtigen, darf das Mädchen nicht weniger als 18 und der Mann nicht weniger als 21 Jahre bei der Eheschließung zählen. Ausnahmen sind bei Minderjährigen nur mit Erlaubnis des Vormunds und mit persönlichem Dispens des Königs gestattet. Ehen zwischen Verwandten und bei gewissen Graden von Verwandtschaft und Verhinderung sind unstatthaft. Ohne vorhergehendes Aufgebot ist die Trauung nur in zwei Fällen mäßig: bei lebensgefährlicher Erkrankung oder bei Einberufung in den Krieg. Die Trauung wird kirchlich und bürgerlich vollzogen; jedoch ist letzteres obligatorisch. Zur Trauung in der schwedischen Staatskirche können auch Personen zugelassen werden, die weder getauft noch konfirmiert sind. Die Frau nimmt den Familiennamen des Mannes an; will sie ihren Mädchennamen mit dem Namen des Mannes zusammen weiter tragen, so muß dieses im Kirchenbuch besonders eingetragen werden.

Es gilt das Prinzip der Gleichberechtigung. Der nationalökonomische Anteil an der Arbeit des Ehegatten wird bei der Frau meist im Hause liegen, und gilt die Frau nach dem neuen

Haid & Neu-Nähmaschinen
sind beliebt und nützliche einheimische Erzeugnisse.
Alleinverkauf August Neufuß
Westendstraße 61, am Mühlburger Tor.
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen.
Neu aufgenommen: **Fahrräder, erste Marken**

DIESE WOCHE
Besondere Preisvergünstigung
auf Kleiderstoffe, B'wollwaren, Weißwaren etc.
CHRIST. OERTEL
Kaiserstr. 101/103 Telephone 217

Gritzner-
Nähmaschinen
Fahrräder
werden
überall bevorzugt!
Maschinenfabrik Gritzner A.G.
Gegr. 1872 Durlach 3500 Arbeiter
Vertreter:
Hugo Brodführer, Karlsruhe, Kaiserstr. 5.
Karl Ehrfeld, Karlsruhe, Rondellplatz.

Gefahr, selbst wenn sie keinen Pfennig verdient, in Gleichberechtigung mit dem Manne als Mitverwalterin der Familie. Die Erziehung der Kinder liegt beiden Eltern ob, während in bezug auf Vermögensverwaltung der Vater der Vormund des Kindes ist.

Es ist formell ein Unterschied gemacht zwischen der Aufhebung der Ehe und der Ehescheidung. Die Aufhebung der Ehe ist von bestimmten Tatsachen abhängig, die schon bei der Trauung vorgelegen haben, wie Zwang, bewusster Betrug u. a. — in solchen Fällen kann die Ehe als unaltig erklärt werden. Nach dem neuen Gesetz ist die Aufhebung der Ehe der Ehescheidung gleichgestellt. Kinder aus einer solchen Ehe sind als eheliche Kinder anzusehen. — Der Mann muß hier unter Umständen Schadenersatz leisten oder Unterhaltskosten zahlen. Wenn bei der Trauung schon bestehende Tatsachen gegen die Frau vorliegen, kann der Mann beantragen, daß der Frau verboten wird, seinen Namen zu tragen.

Die Ehescheidung ist eine Folge von Tatsachen während der Ehe, welche dieselbe unhaltbar machen. Eine wichtige Neuerung ist der Umstand, daß die Ehegatten die Ehescheidung erlangen können, sobald sie beide darin einig sind. Wenn die Eltern sich in bezug auf die Kinder nicht einigen können, so entscheidet das Gericht, wem dieselben anvertraut werden. Betreffs des Familiennamens steht es der Frau zu, unabhängig von der Schuldfrage, den Namen des Mannes weiter zu tragen oder ihren Mädchennamen wieder anzunehmen.

Aus Hedwig Hehls Leben.

Unter den Selbstbiographien führender Frauen, die heute rückwärtend auf reiche Erfüllung blicken können, nehmen Hedwig Hehls Aufzeichnungen: „Aus meinem Leben“ (Berlin C. A. Schwetschke & Sohn, Weibliches Schicksal und Wirken“ 2. Band) einen hervorragenden Rang ein. Ihr Inhalt ist zum Teil schon aus der Veröffentlichung bekannt, die zum 70. u. 75. Geburtstag Hedwig Hehls erschienen. Was an dem vorliegenden Bande besonders fesselt, ist das Bekenntnis zu einer Weltanschauung, aus der klar und folgerichtig die Taten Hedwig Hehls erwachsen. Was auch für ihre Entwicklung war vor allem der Einfluß ihres Vaters Eduard Grunemann, des Bearbeiters des Norddeutschen Lloyd. Er veranlaßt von seinen Kindern strenge Pflichterfüllung im Kleinen, Ordnung und Pünktlichkeit und führte sie schon früh in geschäftliche Dinae ein. Nach abschließenden Kinderjahren in Bremen, die reinvollständig beschrieben werden, kam sie in die Erziehungsanstalt Neu-Wehnum. Hedwig Brenmann, Fräulein geniale Nichte, suchte dort die Grundzüge zu verwirklichen, die in der Erziehung zu geistiger Mütterlichkeit abfließen. Vermittlung der Gegensätze — Erde und Himmel, Idee und Arbeit — Geist und Körper — Idealität und Realität — war der Sinn jeder Tagesleistung, Pflichten für das Leben und für die Welt wurden jeder Schülerin zur Aufgabe gemacht. Durch Verherrlichung der Materie sollten sie dafür erlöst werden.

Hedwig Hehl konnte an der Seite eines weitblickenden Vaters diese Grundzüge in großem Maße verwirklichen. Aus dem Schaffen in Haus und Familie erwuchs ihr Wirken für Volk und

Staat. Ein Kindergarten, den sie für die Sprößlinge ihrer Fabrikarbeiter einrichtete, ward zur Keimzelle des Vereins Jugendheim und der städtischen Jugendpflege Charlottenburgs. Eine Kochschule für ihre Arbeiterfrauen gab die erste Anregung zur Einrichtung hauswirtschaftlicher Lehranstalten. Im eigenen Garten richtete sie die erste Gärtnerschule ein und erschloß den Frauen die Luft an der Pflanzenpflege. Eingehende naturwissenschaftliche Studien und Erfahrungen im eigenen Haushalt führten zur Herausgabe des „A B C der Küche“, jenes berühmten Kochbuchs, auf dem die Lehranstalten ihren Kochunterricht aufbauten.

Früh verwitwet, hat Hedwig Hehl jahrelang die Fabrik ihres Mannes selbständig geleitet. Daneben ging eine ständige anwachsende Vereinstätigkeit. Sie arbeitete unter anderem den Deutschen Frauenklub, war Vorsitzende des Internationalen Frauenkongresses vorbereitete, leitete 1912 die Ausstellung „Die Frau in Haus und Beruf“, die alle Gebiete kulturellen und wirtschaftlichen Frauenwirkens umfaßte. In der Kriegszeit war sie Leiterin von Behörden und Kommunen und richtete die Berliner Volksspeisungen ein. Eine beispiellose Arbeitskraft war ihr eigen, eine Willensstärke, die vor keinem Hindernis zurückwich.

Die fünfundsiebenzigjährige, die heute zwar ihre öffentliche Tätigkeit aufgegeben hat, aber noch in ungedrohter geistiger Frische dasteht, schildert eingehend ihr Wirken für Erziehung und Volkswohl für Frauen und Volkswirtschaft. Leben und Werk sind ihr so völlig eins, daß sie in den Lebenserinnerungen vollkommen miteinander verschmelzen. Dankbar schaut sie auf ihr „schönes Leben“ zurück; an dieser Arbeit teilzunehmen ist für jeden Leser ein Erlebnis, das ihn mit Hochachtung vor einem reinen Liebreichen Willen und mit Dankbarkeit für das

Moderne Erziehung.

Zu all den vielen Dingen, die heutzutage im ewigen Wechsel stehen und immer an irgend einer Ecke ausgearbeitet und reformiert werden, gehören vor allem die Erziehungsfragen.

Nach vor etwa mehr als dreißig Jahren erzog man nach der Norm, die man in der einen Jugend erhalten hatte und nahm auch an, daß es der Erziehung gelinge, aus Schwarz Weiß und aus Weiß Schwarz zu machen. Die ein schreckliches Wunder wurde ein „ungeratetes“ Kind inmitten einer sonst braven Kinderfamilie angesehen und erst als man sich mit den Gesetzen der Vererbungstheorie vertrauter machte, schwand der Glaube an die alleinigmachende Wirkung der Erziehung. Denkende Eltern sehen nun ein, daß sie nicht bestimmte Normen so gradlinig aufstellen können, sondern daß sie mit bestimmten, oft Generationen zurückliegenden Unterströmungen, die auf ein Kind übertragen werden, zu rechnen haben. Das Denken über diese Dinge, die nur über die Erfolge bringen aber wieder eine gewisse Unruhe in die Erziehung selbst, die eben nur als Uebergangs Stadium angesehen werden kann.

So weit sind wir freilich allgem. gekommen, daß wir wissen, die Erziehung kann nur modifizieren und nicht neugeschaffen, sie stärkt gute Anlagen, schwächt schlechte und gibt durch das Beispiel einen festen Grund, der den Aus-

gang für alle weitere Entwicklungen bietet. Vor allem sucht die Erziehung den Menschen mit den geistigen und körperlichen Werten zum Lebenskampf auszustatten, denn nur noch selten kann man Kindern festgeordnete Verhältnisse so überlassen, wie es früher der Fall war und in fast jedes Haus tritt die Notwendigkeit des Broterwerbs an Mann und Frau heran. Dieser Kampf hat nun auch schon heute den Charakter der Familie bedeutend beeinflusst und er abfordert Mann und Frau, so daß sie kaum mehr Zeit haben, dem Kinde sein Recht zuteil werden zu lassen, und daß Nervosität, Unausgeglichenheit der Eltern den Kindern die Rundheit auch nicht mehr so ruhig bauen wie früher. Und doch braucht das Kind Ruhe, Gleichmäßigkeit, Betätigung und Freude. Freude oder Fröhlichkeit und Betätigung gehen aber Hand in Hand, aber leider hat das heutige Haus keinen ordentlichen Platz mehr zur Betätigung des kindlichen Schaffensdranges.

Da sich aber alle Dinge nach ihren inneren Notwendigkeiten regeln, so ist auch für diese Verhältnisse ein Korrektiv entstanden. Das Haus kann und soll auch nicht mehr der ganze Anhalt des Menschen sein. Sicherlich wird es immer das Heiligste und Innigste für ihn bleiben, vielleicht in alternativer Zukunft schon wieder mehr als heute. Aber zum alleinigen Boden, auf dem die Jugend aufwächst, im Sinne unserer Väter, wird sich das Haus nie mehr entwickeln. Dazu ist die Differenziertheit des modernen Menschen zu groß, die Anforderungen an Spezialleistungen zu streng. So groß auch die Liebe von Eltern zu Kindern sein mag, sie erleiden sich doch nicht mehr den Zwang, ihre eigenen Lebensverhältnisse wieder aufzunehmen, denen unsere Zeit entgegensteht.

Vor allem läßt sich die Stellung der Frau nicht mehr zurückdrehen und man muß nur zuversichtlich annehmen, daß die Mütterlichkeit in ihr eine so gewaltige Macht ist, daß keine anderen Lebens- und Produktionsformen die Innigkeit ihrer Beziehungen zum Kinde zu trüben vermögen. Wenn auch die Gegenwart gerade diese Verhältnisse noch etwas durcheinander wirrt, so ist doch sicher, daß eine Öffnung geschehen wird, die Mutter und Kind wieder, wenn auch in anderer äußerer Form, in die richtigen Beziehungen setzt.

Der Einzelne kann sich nicht gegen Bestrebungen sperren und tut am besten, wenn er aus seiner Zeit die Momente benützt, die ihm zur Erziehung irrend eines idealen Zustandes geeignet scheinen. Es handelt sich in unserem Fall darum, die Väterlichkeit unterer Kultur im Interesse der Jugend auszunutzen. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Erziehung heute mehr als je das brennendste Interesse der menschlichen Gemeinschaft ist, und daß überall nach Formen gesucht wird, der Jugend außerhalb des Hauses das Heim zu erleben. Darum sollten alle Eltern, die einsehen, daß das Haus die Aufgabe der Erziehung nicht mehr allein bewältigen kann, sich an allem mit Interesse beteiligen, was auf pädagogischem Gebiete geschieht, alle die Möglichkeiten auszunutzen, die Staat und Schule ihnen zur Verfügung stellen. Das bewußte Erfassen der Vorzüge einer Kulturperiode macht jeden einzelnen zum Förderer dieser Vorzüge und bringt mehr Segen und mehr Nutzen als ein tatenloses Besammern der „guten alten Zeit“.

Haushirtschaftliches.

Pfeffertuchenrezepte für das Weihnachtsfest.

Feiner Pfeffertuchen (polnisches Rezept). An Zutaten sind erforderlich: 600 g Honig, 200 g Zucker, 100 g Butter, 400 g Roggenmehl, 400 g Weizenmehl, 1/2 Lot Pottasche, eine Meißlerpeise, 1 Dirsbornsalz, ein Teelöffel zerriebene Nelken, 1 Teelöffel zerriebene Pfefferkörner, Kardamon (3 bis 4 Schoten), etwas zerriebene Muskat, 100 g Mandeln, 100 g geanderte Apfelsinenstücke, fünf ganze Eier. Honig, Zucker und Butter werden gekocht, ein wenig abgekühlt und dann das Mehl und die übrigen Zutaten dazugeworfen (die Pottasche wird in einem Glas warmen Wassers aufgelöst). Der Teig wird mindestens 24 Stunden stehen gelassen und kann dann auf verschiedene Weise verwendet werden. a) Der Teig wird dünn ausgerollt, auf Blech gelegt, mit Pflaumenmus oder Gelee bestrichen, mit etwas gehackten Nüssen oder Mandeln bestreut, dann kommt wieder Teig darüber und man bäckt 20 Minuten ab. So lange der Teig noch heiß ist, wird er in Streifen und Stückchen geschnitten. Ebenfalls solange der Kuchen noch warm ist, kann nach Belieben ein Schokoladen- oder Amandarab darüber gemacht werden; b) oder der Teig wird flach ausgerollt und zwar so lang wie das Blech ist, dann werden arab. geschnittene Mandeln oder Nüsse, kandierte Apfelsinenschalen, und Feigen darauf gelegt. Nun wird der Teig zusammengerollt, so daß er wie ein schmales Brot aussieht, abgekühlt und, während er noch warm ist, in Scheiben geschnitten. c) Der Teig wird dünn ausgerollt, allerley kleine Bläschen ausgeformt, je auf eines eine halbe Mandel gelegt, abgekühlt und ein Zuckerguß darüber gemacht.

Pfeffertuchen auf andere Art.

1 Pfund warm gemachter Honig, 1/2 Pfund Zucker, 1/4 Pfund süße Mandeln fein gehackt, 10 g Zimt (zerstoßen), 10 g zerstoßene Nelken, 100 g Zitronat in kleine Würfel geschnitten, 10 g gereinigte Pottasche, 1/2 Pfund Weizenmehl und 2 Eier werden zusammen gemischt und zu einem Teig verarbeitet, der, nachdem er richtig durchgearbeitet worden ist, 24 Stunden ruhig stehen gelassen wird. Dann wird der Teig auf ein Blech gestrichen, mit Mandeln ausgegipst und braun gebacken; dann wird er aus dem Ofen genommen und in Stücke geschnitten.

Teppiche aufwischen.

Dies ist mit einiger Mühe sehr leicht möglich. Der Teppich muß vorher von allem Staub sorgfältig befreit werden, am besten mit einem Staubsauger. Sodann legt man ihn alatt auf den Fußboden, stellt ein sehr kräftiges, heißes Seifenwasser her, dem man etwas Salzwasser hinzusetzt und bürstet den Teppich kräftig mit einer harten Bürste, wäscht dann sofort mit einem lauberen Schuermittel mit warmem Wasser und dann noch einmal mit kaltem Wasser nach. Bevor der Teppich nicht ganz trocken ist, darf er nicht betreten werden.

Im Winter kann man die Teppiche mit Schnee reinigen. Die Oberfläche wird auf den Schnee gelegt, damit dieser in das Gewebe eindringen kann. Auch Sauerkraut und Teelätter sind ein gutes Reinigungsmittel, jedoch ist die zuerst beschriebene Art am wirksamsten.

Verantwortlich: G. Sinnermann, Karlsruhe.

Handels-Hochschulkurse.

Am Mittwoch, den 18. November, abends 8 Uhr beginnt die Vorlesungsreihe über: „Die deutsche Eisen-Großindustrie und ihre Bedeutung für das Wirtschaftsleben“ mit Vorführung von farbigen Lichtbildern aus Hüttenwerken und Fabrikbetrieben. Dozent: Prof. Dr. Kossner, von der Techn. Hochschule. Hörsaal 65 der Maschinenbau-Abtlg. d. Technischen Hochschule. Anmeldungen daselbst kurz vor Beginn. Hörgebühr für Kaufleute: Mk 2.— für andere Hörer: Mk 3.—

Brandenburger!

Alle Landsleute treffen sich Mittwoch, den 18. November, abends 8.30 Uhr, zu einer gemütlichen Aussprache im „Prinz Karl“, Eck v. Amstutzstraße und Birkel.

Gesunde Kinder

sind die beste Anzeige für richtige Ernährung mit

Dauerpasteurisierte Milch

Städt. Milchzentrale, Tel. 5294, 5295, Zähringerstraße 45/47

4 Zimmer-Wohnung

in Ettlingen, in bester Lage zum 1. Januar zu vermieten. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Rechtsanwalt

der für größeren Betrieb gegen feste Gebühren für den Einzelfall

Mahnverfahren

in allen Stadien übernimmt, wolle sich unter Nr. 7424 im Tagblattbüro melden. Diskretion zugesichert.

Piano

zu besonders günstigen Bedingungen, die Ihnen den Kauf möglichst machen. K. Lang, Kaiserstraße 167, Selamanderschuhh.

Bett- u. Tisch-Wäscherei

Wäsche reinigt, Aussehen wie neu. Schorpp, Telefon 725.

Zu vermieten

Einf. möbl. Mansarde zu verm. Hermannstr. 7.

Ein Zimmer

mit Küche (Mansarde), einfach möbl., mit zwei Betten (sof. zu vermieten, am liebst. an 2 Personen). Angeb. unter Nr. 7427 ins Tagblattbüro.

Offene Stellen

Untersogenes Mädchen, 19 J. alt, sucht Stellung von 8-4 Uhr l. auf. Haus, Aug. u. 7426 i. Tagblatt.

Verkaufe

Zimmeröfen, billig zu verk. Gartenstraße 10, Hof. Arns.

Zink-Abfälle

hat abzugeben C. F. Müller, (Tagblatt - Drucker) Karlsruhe, Ritterstr. 1.

VORBILDER FÜR DAS HANDWERK. HERAUSGEGEBEN VOM BAD. LANDESGEWERBEAMT. MAPPE I WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN VON ARCHITEKT FRITZ SPANNAGEL, PROFESSOR AN DER BADISCHEN LANDESKUNSTSCHULE. DRUCK UND VERLAG: C.F. MÜLLER BUCHDRUCKEREI UND VERLAGSBUCHHANDLUNG, KARLSRUHE 1925.

Die Mappe enthält VORLAGEN für Wohn-, Speise-, Herren-, Schlafzimmer, Einzelmöbel und Küchen in Übersichts- (1:20) und Teilzeichnungen (1:1). PREIS R.-M. 12.— Man erlange Prospekt.

RECKER & HAUFLER, KARLSRUHE

Telephon 1771, Belfortstraße 9, empfehlen ihr reichhaltiges Lager in den anerkannt bewährten, emaillierten

Gasherden mit Brauöfen, Marke Juno, von Mk. 110.— an

Combinierter Herden für Gas- und Kohlen- feuerung, Marke Juno, von Mk. 200.— an, diese sind nicht größer als der gewohnte Kohlenherd, haben aber trotzdem die Bequemlichkeit der Gasküche neben den Annehmlichkeiten des Kohlenherdes und sind dadurch sehr preiswert und vorteilhaft

Kohlenherde, Marke Juno, in reicher Auswahl

Junker & Ruh-Gasherde zu den allgemein üblichen Preisen. Auf Ratenzahlung zu den Bedingungen des Städt. Gaswerkes. — Vertreter gesucht.

Korbmöbel / Große Ausstellung, empfiehlt in reichster Auswahl zu billigsten Preisen, Versand nach auswärts franko, J. Heß, Kaiserstraße 173 - Telefon 1566

1 Waschmaschine auf 10 Jahren 4 J. wert, H. Rosenberger, Wackerstraße 82, Empfehlungen, Verfertiger Schneiderin, empfindet sich in u. anbet dem Dank, Aug. u. 7425 ins Tagblatt.

Bettfedern, Graue Federn . . . Pfd. Mk. 1.75 1.20, Halbweiße Federn . . . Pfd. Mk. 4.25 3.25, Weißer Landrupf (reine Gans.) Ia Ware 6.50, 10 Kreuzstr. 10, Wäschegeschäft Sigm. Wertheimer

Kokosläufer Ia, 120 cm M. 6.80, 90 cm M. 4.—, 67 cm M. 3.50 p. mt., Kokosmatten M. 1.50, M. 0.70, M. 0.60, Gardinen u. Stores in jeder Preislage billigst, Teppichhaus Huber, Kaiserstr. 235 (Nähe Hirschstr.) Kein Laden, daher so billig!

Honig, garant. reinen Bienenhonig, Schleuderhonig, bester Qualität, 10 Pfund, Dole franco Nachnahme 12.50, halbe Dole 7.25, Garantie: Rücknahme, H. Ellmayer, Sulzingen, Hermannstraße 10, Vertreter für jeden Platz gesucht

Karlsruher Kunst - Stopferei, ja * nur 33 Herrenstraße 33, * Leder, Unsichtbar, Einweiden sämtl. Gewebeschäden, Eigene Werkstätte am Platze 26

Pianos und Harmoniums, größte Auswahl, günstigste Zahlungsbedingungen, Katalog umsonst, Odeonhaus, Kaiserstraße 17, Telefon 339.

Unterhalt. Cutawan, für mittl. Größe, salante Signur zu verkaufen, Adolfsstr. 24, IV. 1.

Reife-Geschäft, Belfortstraße 10 (kein Laden). Ein Posten bill. Reife sowie Erbstoffen sind einzuverkaufen.

Möbel, aller Art, sowie optisch, 2. Hand, billig, Kaufmann, Zähringerstr. 26